

Einige Gedanken zur biologischen Pflege der Obstbäume

Autor(en): **Fuchser, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

solchen Jahren von einiger Bedeutung sein kann. Dem Einsatz des Abflammgerätes sind zwar auch Grenzen gesetzt, doch hat es den Vorteil, daß es auch bei feuchtem Boden eine vernichtende Wirkung auf das Unkraut hat.

Im Frühgemüseanbau kann es von Nutzen sein, wenn die Kulturfläche schon einige Tage vor der Aussaat mit Flachfolie abgedeckt wird, um das Auflaufen des Unkrautes zu fördern. Mit dem Abflammen wird dann eine bessere Wirkung erzielt. In solchen Situationen kann auch der Einsatz des Pferdes für die Kulturpflege seine Bedeutung haben. Wir müssen uns gut überlegen, ob es sich lohnt, für die zusätzlichen Arbeiten nach weiteren Arbeitskräften Umschau zu halten, denn ein Überhandnehmen der Verunkrautung könnte noch in späteren Jahren zu unliebsamen Mehrarbeiten führen.

J. Koller

Einige Gedanken zur biologischen Pflege der Obstbäume

Eine wichtige Frage bildet die richtige Ernährung der Bäume, eine Voraussetzung für ein gesundes Wachstum und die Fruchtbarkeit. Um mit möglichst wenig zugekauftem Dünger auszukommen, müssen wir mit der Bodenpflege schon im Herbst beginnen. Wenn wir die Hofstatt übermisten, schaffen wir eine gute Bodendecke und zugleich Düngung. Die Bodenbakterien werden durch ihre Arbeit mithelfen. Der Mist ist bis im Frühling so verarbeitet, daß man gleichwohl «grasen» kann.

Im Sommer mulchen wirkt sehr gut. Im zeitigen Frühling geben wir den Bäumen je nach Sorte und Wachstum Stickstoff – am besten mit Jauche, die gut aufbereitet worden ist. Berner Rosen ertragen wenig Stickstoff. Sie werden sonst weich. Später geben wir nicht mehr Stickstoff, das gäbe sonst krautige und krankheitsanfällige Triebe. Überflüssiges Wachstum wird durch Sommerbehandlung auf Fruchtbarkeit umgeleitet. Das wird mit einem gezielten Winterschnitt vervollständigt. Kleine Fruchtriebe werden durch aus-

lichten verjüngt. Grössere Bäume werden nur mit der Säge bearbeitet.

Die Sonne sollte alle Partien bescheinen können. Auf diese Weise kommt man bei seinen Bäumen zu einem guten Ergebnis. Wir arbeiten ohne große Auslagen für Dünger und nur mit wenig Schnitt und ohne unnützes Triebwachstum.

Gut beobachten, und wenn man findet, es müßte noch ein Mehreres geschehen, kann man immer noch mit AVG-Mischdünger nachhelfen.

Arnold Fuchser

Die Vorbereitung meines Gartens auf den Winter

Über das Vorbereiten der Beete zur Winterruhe und die Wichtigkeit der Winterbodendecke hat Frau Dr. M. Müller im Gartenbüchlein «Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Gartenbau» ausführlich geschrieben.

Wie wichtig die Einwinterung unserer Gartenbeete ist, können die in der Umstellung auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise begriffenen Neulinge sehr häufig in ihren Auswirkungen nicht immer voll erfassen. Deshalb wollen wir die einzelnen Maßnahmen noch einmal zusammenfassen.

Nach dem Abräumen wird der Boden ohne zu wenden, entweder mit der Grabegabel tief eingestochen, durch Vor- und Rückwärtsdrücken der Gabel gelockert. Dies ist besonders bei festen und schweren Böden notwendig. Ist der Boden schon etwas krümeliger, genügt das Durchhacken mit dem Gartenkräuel oder einem im letzten Jahrzehnt entwickelten bogenförmigen Wühler, auch Bio- oder «Sauzahnwühler» genannt. Dieses Gerät wird kreuz und quer durch den Boden gezogen, wobei der Boden etwa 20 cm tief ohne zu wenden gelockert wird. Ist diese Arbeit geschehen, muß das Beet entweder mit Frischmist – Kuhmist, Pferdemist, Kaninchen-, Hühnermist – antibiotikafrei, oder frisch zerkleinerten Gartenabfällen, Gras, usw. bedeckt werden. Über den Mist oder anderen Bedeckungen kommt Urgesteinsmehl. Bei Fehlen von Mist, sollen wir die tierische Komponente in Form von Hornmehl, Hornspäne,